

Unterschlagungen beim Magistrat

in der Zentralschuldeputation / Ein Oberstadtssekretär verhaftet / Bisher 60000 Mark festgestellt

Durch eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft ist man in diesen Tagen bei der Zentralschuldeputation des Berliner Magistrats Veruntreuungen auf die Spur gekommen. Die Kriminalpolizei hat daraufhin den 52jährigen Oberstadtssekretär Hans Wolf aus der Rastenburg-Strasse 12 in Haft genommen, der beschuldigt wird, im Laufe des letzten Jahres etwa 60 000 Mark veruntreut zu haben.

Bei Eingang der Anzeige war Oberstadtssekretär Wolf auf Urlaub. Man konnte deshalb unbemerkt die von ihm verwalteten Kassenbücher einer Prüfung unterziehen und dabei feststellen, dass er Auftragsformulare für Bestellungen gefälscht hat. Ausserdem fand man eine Reihe falscher Stempel und Formulare, die der Oberstadtssekretär zum Anfertigen der erforderlichen Kassenanweisungen benötigte.

Auf Grund dieser Feststellungen wurde Wolf, der gestern nachmittag mit seinem eigenen Auto vom Urlaub nach seiner

Wohnung zurückkehrte, von Kriminalbeamten in Haft genommen und nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Seine Frau, die von den Verletzungen ihres Mannes nichts gewusst hatte, wollte sich bei der Verhaftung des Gatten aus dem Fenster ihrer Wohnung auf die Strasse stürzen. Im letzten Augenblick konnte die Frau jedoch von einem Kriminalbeamten zurückgerissen werden. Die Polizei prüft weiter, ob noch andere Beamte bei den Beträgern ihre Hand mit im Spiel hatten. Im Laufe des heutigen Tages wird Wolf dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

Das Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamt der Stadt Berlin teilt über Unregelmäßigkeiten eines Angestellten seiner

Abteilung Fremdenverkehr mit, dass der in Frage kommende Angestellte von Schulz, der im Juli 1927 als Mitglied des ehemaligen Fremdenverkehrsbureaus in der Friedrich-Ebert-Strasse für den Aussendienst auf Grund der Empfehlung der zuständigen Stelle übernommen wurde,

vor einiger Zeit fristlos aus seinem Dienstverhältnis ausgeschieden ist, weil bekannt geworden war, dass er sich von verschiedenen Stellen der Berliner Fremdenverkehrswirtschaft bei Ausübung seiner Tätigkeit Zuwendungen materieller Art gefallen liess.

Obwohl von Schulz nur technisch ausführendes Organ der Abteilung gewesen war, d. h. auf die eigentliche Arbeit der Abteilung Fremdenverkehr keinen Einfluss üben konnte, haben einige Hotels dem Schulz für die Vermittlung von Gästen Zuwendungen gewährt, wiewohl allgemein bekannt war, dass seit der Uebernahme dieser Geschäfte durch das Amt im Juli 1927 die Zimmer- und Gästevermittlung für die beteiligten Hotels kostenlos erfolgt.

DER BÖSS-PROZESS

in zweiter Instanz

beim 9. Senat des Oberverwaltungsgerichts — Erst Ende September

Die Berufungsverhandlung in dem Disziplinarverfahren gegen Oberbürgermeister Böss, die vor dem 9. Senat des Oberverwaltungsgerichts stattfinden wird, ist jetzt bereits so weit vorbereitet worden, dass der Termin in den nächsten Wochen angesetzt werden dürfte. Die Berufungsverhandlung wird jedoch kaum vor Ende September stattfinden.

Zur Vorbereitung der Hauptverhandlung haben in der letzten Zeit bereits eine Reihe von Zeugenvernehmungen stattgefunden, da bei dem eigentlichen Termin infolge des bei Disziplinarverfahren vorgeschriebenen sogenannten schriftlichen Verfahrens hauptsächlich nur die Verlesung der Vernehmungprotokolle erfolgt. In den nächsten Tagen werden die Hauptzeugen in dieser Angelegenheit, die Gebrüder Sklarek, vernommen werden. Während Leo und Willy Sklarek vom Oberverwaltungsgericht durch die Oberverwaltungsgerichtsärzte von Seipius und von Jerien vorgeladen und verhört werden, soll Max Sklarek, der immer noch bettlägerig ist, in seiner Wohnung gehört werden. Eine gewisse Schwierigkeit ist bei dieser Zeugenvernehmung der Gebrüder Sklarek dadurch entstanden,

dass sie sich auf Anraten ihres Verteidigers, geweiht

haben, Zeugnisaussagen über diejenigen Punkte zu machen, derenwegen sie sich in dem gegen sie schwebenden Strafverfahren zu verantworten haben.

Um die Zeugnisaussage der Gebrüder Sklarek, die sich hauptsächlich um den Pelzkauf der Frau Böss dreht, zu ermöglichen, ist den Gebrüdern Sklarek das Zugeständnis gemacht worden, dass ihr Verteidiger den Vernehmungen beiwohnen darf, und dass sie sich vor Beantwortung jeder Frage mit ihrem Rechtsbeistand ins Benehmen setzen können, um nötigenfalls sich auf die Beantwortung selbst belasten könnten. Das Disziplinarverfahren und die Verhandlung vor dem Oberverwaltungsgericht findet wieder unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Der Prozess gegen die Gebrüder Sklarek und die übrigen Angeklagten wird kaum vor Anfang nächsten Jahres stattfinden, die Anklageschrift wird, wie wir hören, in den nächsten Monaten fertiggestellt werden. Die Verteidiger werden sich sodann eine längere Frist für die Ausarbeitung der Schutzschrift aussuchen, und dann erst geben die Anklage und die Akten dem Vorsitzenden der Eröffnungskammer zu.

Verfahren gegen Stadtrat Katz eingestellt

Der Bezirksausschuss hat gestern getagt und auf Grund des Ergebnisses der eingehenden Ermittlungen beschlossen, das Disziplinarverfahren gegen Stadtrat Katz ohne Erhebung einer Anklage einzustellen.

Stadtrat Katz war seinerzeit im Zusammenhang mit der Affäre der Galeries Lafayette beschuldigt worden, an die kommunistische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung 40 000 Mark gezahlt zu haben, damit sie ihre Stimme für den Verkauf des Hauses Bellevuestrasse 2 an die Kauada-Landkompanie gebe. Diese Behauptung wurde auch vor dem Untersuchungsausschuss des Landtags wiederholt und gab in Verbindung mit anderen Behauptungen den Anlass zu dem Disziplinarverfahren. Katz wurde vom Oberpräsidenten am 19. Mai aus seinem Urlaub in Burgoglio zurückgerufen und die Suspension vom Amt über ihn verhängt. Am 31. Juli wurde dann die Suspendierung auf Grund des Ergebnisses der Voruntersuchung wieder aufgehoben und Katz auf seinen Wunsch beurlaubt.

Billige Opernvorstellungen für unsere Leser. In Verbindung mit der Volksoper, des gemeinnützigen Volksopervereins E. V., wird das Verlagshaus Rudolf Mosse in der kommenden Winterspielzeit eine Reihe von Opernführungen im Wallner-Theater für unsere Leser und Freunde veranstalten. Es werden etwa zwölf der besten deutschen Spielopern und Operetten in sehr guter Besetzung und Ausstattung zur Aufführung gelangen, und zwar nur in Abendvorstellungen. Die Preise der Plätze sind vollständig, sie bewegen sich zwischen 70 Pfennig und 3 Mark. Die erste Vorstellung „Der Freischütz“ wird am Donnerstag, 25. September, stattfinden. Der Kartenverkauf für diese Vorstellung wird am 18. September im Rudolf Mosse-Haus (Erdgeschoss) und in allen Berliner Rudolf Mosse-Filialen beginnen.

Der Doppelmord bei Nowawes

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei

Im Laufe des gestrigen Tages fand in der Friedhofshalle in Nowawes durch den Gerichtsarzt Dr. Hube auf Anordnung der Potsdamer Staatsanwaltschaft die Obduktion der beiden erschossenen Frauen statt. Dabei konnte festgestellt werden, dass der verhaftete Eisenbahnbeamte Brüggemann allein auf Frau Müller neun Schüsse abgegeben hat, die fast alle tödliche Wirkung hatten.

Frau Wazegher hatte nur eine Schussverletzung, die aber die Bauchhöhle und Schlagader durchriss und den sofortigen Tod herbeiführte hat. Die Kriminalpolizei hat gestern die Vernehmung des Täters fortgesetzt.

Brüggemann bleibt nach wie vor bei der Behauptung, er habe die Schüsse auf die beiden Frauen in der Notwehr abgegeben. Bei seinem Eintreffen auf dem Laubland waren beide Frauen mit ihren Kartoffelhacken auf ihn eingedrungen.

Diesen Angaben schenkt die Polizei keinen Glauben, zumal durch die Zeugenvernehmungen schon nachgewiesen werden konnte, dass Brüggemann die Tat mit voller Ueberlegung ausgeführt hat. Am heutigen Sonabend wird die polizeiliche Untersuchung ihren Abschluss finden, und Brüggemann wird wegen Doppelmordes dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

STETTIN, 29. August. (Privat-Telegramm.)

Im Landgerichtsgefängnis zu Stargard wurde heute der wegen Mordes zum Tode verurteilte Landarbeiter Pusch in seiner Zelle erhängt aufgefunden. Pusch hatte Anfang des Jahres auf dem Gute Siebenschloss bei Pylitz eine Vorschütterfrau ermordet und beraubt. Pusch war wegen dieser Tat vom Schwurgericht in Stargard zum Tode verurteilt worden.

Justiz gegen Justiz

Interessanter Prozess vor dem Arbeitsgericht

Im Amtsgericht Berlin-Mitte ist ein Krieg ausgebrochen, ein Krieg des Angestelltenrates gegen den Amtsgerichtspräsidenten Dr. Dransfeld. Der Angestelltenrat des Amtsgerichts Berlin-Mitte hat den preussischen Justizdiskurs vor das Arbeitsgericht zitiert.

Der Angestelltenrat der Behörde hatte beschlossen, Kontrolle darüber zu führen, ob und wieviel Ueberstunden von den Angestellten beim Amtsgericht Mitte geleistet wurden. Zwei Mitglieder des Angestelltenrates nahmen am 4. Juli die erste Kontrolle in der Zeit von 4 bis 6 Uhr vor.

Der Amtsgerichtspräsident erfuhr davon und verbot den Kontrollleuten das Hans, dadurch sich die der Angestelltenrat in der Ausübung seiner Rechte und Pflichten behindert.

Der Angestelltenrat erhob deshalb Klage beim Arbeitsgericht gegen den preussischen Justizdiskurs. In diesem Falle wird der Generalstaatsanwalt beim Kammergericht zum Verteidiger der beklagten Justiz. Er hat bereits den Antrag gestellt, die Klage des Angestelltenrats abzuweisen, und zwar, weil sie der formellen Grundlage entbehre. Aber die Klage sei auch sachlich nicht begründet. Aus allgemeinen dienstlichen Gründen sei den Beamten und Angestellten des Amtsgerichts Berlin-Mitte der Aufenthalt in den Büroräumen nach Schluss der Dienstzeit nicht gestattet. Wenn der Angestelltenrat zum Zwecke der Durchführung einer ihm geboten erscheinenden Massnahme einer solchen allgemeinen Anordnung, die sich bei einer Behörde schon aus Sicherheitsgründen von selbst versteht, zu widerhandelt, so überschreite er die Grenzen der ihm obliegenden Ueberwachungspflicht und greife in die „Betrieblleitung“ ein.

Die Verhandlung in diesem Prozess findet am kommenden Montag vor der 5. Kammer des Arbeitsgerichts statt.

Ueberfall auf Kassenboten

21 500 Schweizer Franken geraubt

BASEL, 29. August.

Der Bote einer hiesigen Bandfabrik hatte heute vormittag auf der Post eine Goldsumme von 21 500 Schweizer Franken für Lohnzahlungen zu erheben. Er wurde bald darauf unter einer Treppe bewusstlos aufgefunden. Die Ledermappe, in welcher sich das Geld befand, war verschwunden. Es handelt sich ohne Zweifel um einen Raubüberfall. Dem Ueberfallenen, der ausserlich keine Verletzungen aufweist, wurde vermutlich etwas ins Auge geworfen. Er wurde deshalb ins Krankenhaus gebracht. Die Untersuchung ist im Gange.

Das Sommerfest der Polizei der nördlichen Bezirke Polizeiamt Pankow findet am Sonntag, 31. d. M. in den Räumen der Pankgrafen statt. Das Sinfonie-Orchester der Schutzpolizei gibt ein grosses Gartenkonzert. Eine Tombola mit wertvollen Preisen fehlt auch nicht. Der Eintrittspreis von 25 Pfennig ist so gehalten, dass alle Freunde der Polizei sich an dem Fest beteiligen können.

Selbstanschlussbetrieb „Pallas“. In der Nacht zum 31. August wird die neue Fernsprechvermittlungsstelle mit Selbstanschlussbetrieb „Pallas“ eröffnet. Ihr werden Teilnehmer der alten Vermittlungsstellen Kurfürst und Lützow und alle Teilnehmer der Fernsprechvermittlungsstelle Nollendorf zugeteilt. In derselben Nacht wird auch die Fernsprechvermittlungsstelle „Köpenick“ unter Beibehaltung ihres Namens von Handbetrieb auf den Selbstanschlussbetrieb umgestellt und die Fernsprechvermittlungsstelle Nollendorf ausser Betrieb gesetzt.



S.-A. 5 Uhr 8 Minuten
S.-U. 18 Uhr 52 Minuten

M.-A. 13 Uhr 38 Minuten
M.-U. 21 Uhr 10 Minuten



Halte mit ODOL gesund Zähne, Mandeln, Hals und Mund

Bitte ums Wort!

Ohne Verantwortung der Redaktion

Kleine Anzeigen

Kleine Anzeigen
kosten in der „Berliner Volks-Zeitung“
aus 10 Pfennig das Wort, das letzte
aus 20 Pfennig.

Vergügungen

Colibri-Pestille,
Schönberg, Mar-
Luisenstrasse 69
Anser Montag,
Dienstag grosser
Ball.

Unterricht

Englisch
nach den 1000
Wörtern leicht Sin-
den. Holz-
marktstrasse 46.

Studentin
erhält Unterricht
Mathematik, Eng-
lisch, Anatomie,
Poet, Neukölln,
Kaiser-Friedrich-
strasse 67.

Preisvertrieb
Sprachunterricht,
französisch, eng-
lisch, für Anfänger,
Nachhilfe,
Kaiser, Marktstrasse
7.

Geldverkehr

Telhaber
für Herrmann ge-
sucht Kanister, 31,
Ulmer, Eingang
Schillerstrasse.

Vermischte Anzeigen

Malerarbeiten,
Tapeten allerarti-
gige Preise, führt
aus Schmidt, Fenn-
strasse 3.

Polstermöbel,
Neuanfertigung,
Aufarbeiten und
Modernisieren im
Best. Edel, Neu-
kölln, Berlinerstr.
24/25 F. 2. 9509.

Mitgliederaufnahme
Rauschklub Gemü-
lichkeit tagt Zorn-
dorferstr. 63. Ge-
währt 300 Mark
Sterbehilfe.

Tasche
Stephanmaschine ge-
geben Kollin, Kalbe-
Neukölln, Kaiser-
Friedrichstr. 75.

Eckhner,
Charlottenburger
ruhigster Schach-
klub, Spielregeln
best. Dienstags und
Freitags, Berliner-
strasse 88.

Regelortklub
sucht noch ent-
sprechende Mit-
glieder, W. Bösing,
Schönberg, Bonn-
naustraße 15.

Elektrotechnik

Motor,
3 PS, 220 Volt,
Gleichstrom, ver-
kauft, Hauffe, Ri-
chardstrasse 102, 3-5.

Dynamo,
20 Volt, verkauft,
Hauffe, Ri-
chardstrasse 102, 3-5.

Radioapparat,
Dreipolbrun, ver-
kauft, 30.00, Hop-
pe, Wolgaster-
strasse 3.

Verkäufe

Gebrockkanar,
Oberweite 100, gut
gehalten, billig,
Schilling, Neukölln,
Rosenstrasse 51.

Gebrock,
schwarze Hose, auch
südzisch, verkauft,
Pankstrasse 4, L.

Wenig getragene
Hörmaschinen,
teils auf Seite,
verkauft spottbil-
lig, Anzeng, Pa-
jola, Ulster, Beil-
felder sowie ver-
lässige neue Gar-
derobe, Ersatz für
Kass. Spezialität,
Bauhausstr. 20.

Beitenverkauf
Privatverkauf, Mi-
n. 25, Penationen
Privatverkauf, Ein-
gang Polze-
r, Kottbusdamm 2
Daselbst, auch
Pelzwaren,
Spittelhof, Prinzen-
strasse 83.

Schneidmaschine,
Schneidermaschine
gekauft, Reil-
länder, Althausen,
Weinbergstr. 21.

Ludensicht,
Kleinen 20 Mark,
Reichardt, Hanf-
Richterstrasse 102.

Pelzmaschinen,
Mützenmaschinen,
schneid. Pink Tam-
burmaschine
(Kopf), Dampfosen
für Männer und
verschiedene For-
men zu verkaufen,
Naustraßen 80,
Laden.

Schneidraspel
und Schabappeln
feiner Hob, ver-
kauft, Wendhorn,
Marlinstrasse 21.

Eisenbrack
für Gänsegeschirr
billig abzugeben,
Foschmann, Neu-
kölln, Finkenstr. 34.

Moderner
Kleiderschrank
zu verkaufen, Brei-
tenstr. 10, Laden.

Klappwagen,
mit Wagendecke,
Gondel, gut erhal-
ten, Schreiner,
Schlösser, Richter-
strasse 30, vorn IV.

Kinderwagen,
Gondel, gut erhal-
ten, Kaufmann,
Forsterstrasse 42.

Möbel
Kamerling,
Kastanienallee 56.

**Vorteilhafte Ein-
kaufsmöglichkeit**
besse-
re Weisachmü-
cke von 15 an.
Entgegengerückte
Zahlungsmöglichkeit.

Fortgepräworte
Mittelbeten von
12 an, verkauft,
Höppner, Polze-
rstrasse 18, 59.

Mechanische
Werkstatt, kleine,
verkauft, Hauffe,
Richterstr. 102, 3-5.

Kinderbetstättchen

erkauft, Pank-
strasse 4, L.

Pflüschchen,
stühln, ge-
schliffenes Pflüsch-
kastl, Vergrö-
ren, Lenbachstrasse 10.

Kinderstühle
schön, stühln, zu
verkaufen, Me-
deman, Heben-
staufenstr. 59.

Kinderbetstättchen
sehr billig, abzu-
geben, Nach kauf
Hr. Hanke, Char-
lottenburger, Babel-
strasse 14.

Affens-
Waschkommode,
Sofa, Büfet, An-
probier-Spiegel ver-
kauft, Schlotth,
Charlottenstr. 72,
vorn IV.

Musik- instrumente

Stelwagen,
Blüthner, Schwed-
sen, Bach, Beck-
stein, Bösendorfer,
und andere Marken-
klavier, auch neue,
auch neue, verkauft
spottbillig Stre-
naustraße 80,
Teichlagung 67,
Laden.

350,-
375,- 450,- schöne
gebrauchte, fabri-
kne Prachtplanos
spottbillig, Kleinste
Monatstr. 114,
viertel, Adolf
Prakobitz, Augu-
strasse 38.

Grammophon,
Victrolas, 15 Plati-
nen, preiswert zu
verkaufen, Vogt,
Schulzenhofstr. 3.

Schallplatten
verkauft, billig,
auch Lauch, Ri-
chardstr. 102, 3-5.

Sportartikel

Autobrot,
zwei Meter, vier
Räder, verkauft,
Foschmann, Neu-
kölln, Finkenstr. 34.

Wendegestelle,
Hauffe, Ri-
chardstr. 102, 3-5.
Neu 80

Raderbrot,
Zweier mit, ge-
m. Helm, verkauft,
Lycheastr. 105.11.

Nähmaschinen
Nähmaschine für
30,- verkauft
Kantstr. 31, Ein-
gang Schillerstr.

Schneidma-
schine, verkauft,
Kaiser-Friedrich-
strasse 75.

Nähmaschine
verkauft, tragend,
billig, Karympa,
Gleimstrasse 18,
Gartenhaus 2 Tr.

Geschäfts- Verkäufe

Mechanische
Werkstatt, kleine,
verkauft, Hauffe,
Richterstr. 102, 3-5.

Warum M. 1,50 Eintrittsgeld

für den Besuch der Funksausstellung?

Ich habe am Sonntag, 24. August, die Aus-
stellung besucht, kann aber nicht behaupten,
irgendwelche Befriedigung dabei gefunden zu
haben. Was hat es überhaupt für einen Nicht-
bestiller für einen Zweck, sich die ganzen Stände
mit den ausgelegten Schrauben und sonstigen
Zubehörflecken zu einem Radioapparat anzusehen,
— denn die meisten Hörer kaufen sich doch
ihren Apparat fix und fertig.

Ich hatte die Ausstellung hauptsächlich
darum besucht, um einen Störschutz für meinen
Apparat zu kaufen, da ich sehr unter Trommel-
feuer in meinem Lautsprecher zu leiden habe. —
Aber für den eigentlichen Radioapparat gibt es
nichts; — was nutzlos, wenn die Händler Stör-
schutz anbieten, für Staubsauger, Hochfrequenz-
apparate usw. — davon hat doch der eigentliche
Radiohörer keinen Vorteil, denn den anderen
Herrschaffen ist es doch gleichgültig, wenn sie
ihren Staubsauger in Bewegung setzen, ob der
Nachbar mit seinem Radioapparat etwas hört
oder nicht, — denn es kann ihn doch niemand
zwingen, für sein Geld sich einen teuren Stör-
schutz in seinen Staubsauger einbauen zu lassen.
Aber der grösste Störfaktor für den Radiohörer
ist und bleibt doch die Strassenbahn, wie man
auch bei dem in der Ausstellung gezeigten
„Modell einer Strassenbahn“ beobachten kann,
welches hin- und herpendelt, hin auf Metallbügel
mit furchtbarem Geräusch, — und zurück auf
Kohlebügel, ruhig und gelassen, wie es sich jeder
Radiohörer wünscht. Also wie man sieht, kann
nur die Stadt Berlin helfen, wenn sie die
Strassenbahnen mit Kohlebügel versieht, — alles
andere von Privatpersonen mit ihren Staub-
saugern usw. zu verlangen, ist zwecklos. —

Aber die Stadt — respektive die B.V.G. —
wird sich hüten, Tausende hineinzuwerfen für
Kohlebügel, bloss, damit ihre lieben Mit-
bürger störungsfreie Radioempfang haben.
Warum der Laie 1,50 Mark pro Person Ein-
tritt bezahlen muss, ist mir auch nicht ganz
klar geworden, da doch die ausstellenden Firmen
sich allerhand Pacht für jeden Stand zahlen
müssen, und ausserdem jeder Winkel noch mit
irgendeinem Bierausseher vermietet ist. Persön-
lich geboten wird dem Besucher für seine
1,50 Mark nichts, bloss, dass er sich die Stände
besucht, 3 Mark für jeden Stand zahlen kann, —
da die ausstellenden Firmen ansehen kann, —
0,50 Mark genügen, damit nicht den ausstellenden
Firmen für ihre schwere Pacht das teure
Eintrittsgeld von 1,50 Mark pro Person von dem
Besuch — zurückgegeben werden —; denn bei
der momentanen Wirtschaftslage ist es doch
allerhand, wenn man mit der Frau die Ausstel-
lung besucht, 3 Mark für Eintritt und 1 Mark
für Fahrgeld bezahlt.

Nachdem man sich die Ausstellerstände ange-
sehen, — wie die Schaufenster in den Strassen —
setzt man sich in einen abgeschlagenen Raum,
wo man für ein Gläschen Bier 0,50 Mark zahlen
muss, ein Preis, welcher auch nicht gerade
zum Besuch einer Ausstellung reizt, zumal nicht
ein bisschen Musik geboten wird.

Nichte gerne von den Lesern, welche die
Ausstellung bereits besucht, — oder aber von
denjenigen, die das teure Eintrittsgeld bisher
davon abgehalten hat, ihre Meinungsäusserung
darüber in der Rubrik „Ich bitte um's Wort“
hören.

P. S. 157.

Die Schülervorstellungen des Winterhalbjahres

Die Deputation für das Schulwesen hat jetzt
den Plan für die im Winterhalbjahr statt-
findenden Schülervorstellungen herausgegeben.
Schauspiel, Opern- und Märchenvorstellungen
wechseln ab mit Konzerten und Kasperle-
vorstellungen. Dem Sinn und Wesen der
Schülervorstellungen entsprechend, werden
Abonnements nicht ausgegeben, sondern nur
Einzelkarten. Die Eintrittspreise betragen für
Schauspiel- und Märchenvorstellungen 70 Pfennig,
für die Oper eine Mark, wobei Programm und
Kleiderablage frei ist. Für die Orchester- und
Kammerkonzerte sind 25 Pfennig zu zahlen, für
die Kasperlvorführungen in den Schulhäusern
zehn Pfennig. Daneben finden auch noch eine
Reihe Freikonzerkte statt. Auch hier wird den
Schülern die Programmschritte kostenlos ab-
gegeben.

Die Deputation für das Schulwesen hat jetzt
den Plan für die im Winterhalbjahr statt-
findenden Schülervorstellungen herausgegeben.
Schauspiel, Opern- und Märchenvorstellungen
wechseln ab mit Konzerten und Kasperle-
vorstellungen. Dem Sinn und Wesen der
Schülervorstellungen entsprechend, werden
Abonnements nicht ausgegeben, sondern nur
Einzelkarten. Die Eintrittspreise betragen für
Schauspiel- und Märchenvorstellungen 70 Pfennig,
für die Oper eine Mark, wobei Programm und
Kleiderablage frei ist. Für die Orchester- und
Kammerkonzerte sind 25 Pfennig zu zahlen, für
die Kasperlvorführungen in den Schulhäusern
zehn Pfennig. Daneben finden auch noch eine
Reihe Freikonzerkte statt. Auch hier wird den
Schülern die Programmschritte kostenlos ab-
gegeben.

Die Theatervorstellungen

beginnen Anfang September mit der Aufführung
der Komödie „Der Revisor“ von Nikolaus Gogol
im Theater des Westens, mit Hermann Thimig
in der Hauptrolle. In der dritten September-
woche wird ebenfalls im Theater des Westens
die Komische Oper „Die Entführung aus dem
Serail“ von Mozart, unter Mitwirkung von Mit-
gliedern der Staatsoper und der Städtischen
Oper, aufgeführt. Im Monat Oktober folgt wieder
ein Schauspiel, und zwar „Die Weber“ von Ger-
hart Hauptmann in der Volksbühne am Bülow-
platz, und im November das Schauspiel
„Katharina Knie“, ein Seltenerstück in
vier Akten von Karl Zuckmayer, dem Ver-
fasser von „Der fröhliche Weinberg“ und
„Schinderhannes“. Anfang Dezember wird die
Märchenkomödie „Hans Dampf“ von Robert
Adolf Stemmler aufgeführt, ferner ist für den
gleichen Monat die Vorstadtlgende „Lilium“
von Franz Molnar, für Schüler und Schülerinnen
der Fortbildungsschulen und der Oberstufen der
höheren Schulen, in der Volksbühne in Aussicht
genommen. Nach den Weihnachtstagen werden
sich hieran weitere Vorstellungen im Staatlichen
Schiller-Theater, in der Volksbühne und im
Theater des Westens anschliessen, und zwar
sollen Werke unserer grossen Klassiker neben
Werken moderner Autoren gezeigt werden.

Orchesterkonzerte

an denen wiederum das Berliner Philharmonie-
orchester beteiligt sind, wofür betont werden.
Diese Konzerte wird eine neue Aufgabe
gestellt. Der Orchesterklang, dem ungeübten
Ohr ein unterschiedsloses „Tönen“, soll für
den Zuhörer individualisiert werden, um ihm
so eine eigentliche genussreiche Aufnahme der
Orchestermusik erst zu ermöglichen, und der
Weltrest, des Colloquium der Instrumente, soll
im hierdurch sinnvoll gemacht werden. Es
wird dies durch Demonstration des Klang-
charakters und der Stimmführung der ver-
schiedenen Orchesterinstrumente geschehen. Zu
jedem Zweck wird den Darbietungen ein Vor-
trag vorausgehen mit Herausführung einzelner
Instrumente aus dem Gesamtkörper des
Orchesters und mit Darstellung ihrer Wirk-
ung im Zusammenhang. Die Orchesterkonzerte
werden im Januar beginnen und wie die übrigen
Vorführungen in den Schulen bekanntgegeben.

FRAGEN

Chinchilla-Kanarienvogel. Wer kann mir nach-
weisen, wo ich diese Kanarienvogel kaufen kann
und wie teuer stellen sich Jungtiere. E. H., Blücherstr.

„Fuchse“. Habe in meinem Blumenbreit eine
Fuchse. Die Knospen dieser Blume fallen nach
ziemlicher Grösse regelmässig ab. Kann mir ein
Leser darüber Auskunft geben, worauf das zurück-
zuführen ist? W. Z., N.O. 65.

Wo und wann tagt der Verein ehemaliger I.R. 189?
P. M., Ch. 2.

ANTWORTEN

W. R. Der Verein der Vogelliebhaber besteht seit
1900 in Berlin; derselbe tagt jeden Donnerstag nach
10 und 15. jeden Monats in Restaurant „König-
stor“, Prenzlauer Berg 22, abends 9 Uhr. E. L.

G. K. „Guter Sportverein“. Sehr geehrter Herr
G. K. Neukölln Zwecks näherer Auskunft wenden
Sie sich bitte an Ch. Ring, Neukölln, Friedelstr. 25.

A. L. „Zigarettensteuer“. Die Bändersteuer
für Zigaretten wurde durch das Gesetz vom 3. Juni
1906 eingeführt, das die Stücksteuer durch
Verwendung von Steuerwertzeichen vorschreibt.
W. Schr.

Kinderbetstättchen
kauft, Siegmann,
Forster Strasse 42,
Queingebäude,
Wohnung-
tausch, Hagenauer
Strasse 270.

Obstgeschirr,
Laden mit Neben-
raum, Verbrüh-
schüssel, verschiedl.
Smootzsky, Blu-
menstrasse 88.

Kinderbetstättchen
kauft, Siegmann,
Forster Strasse 42,
Queingebäude,
Wohnung-
tausch, Hagenauer
Strasse 270.

Antstriebe
2 Zimmer und
Küche sofort zu
verkaufen, Miets-
38 Mark, Knieps,
Reichenstrasse 84,
Schönberg, par-
terre links.

4 Zimmer,
Bad, gegen, rich-
tere, Neues, Luvaz
Idenstr. 14, Wei-
denbaum 2343.

Schleifstiege,
mobiliert, an Dams,
vermietet, Schade,
Junkerstr. 15 I.

Möbliertes
Vorzimmer zu
vermieten, Keta-
but, Pankstr. 49 II.

Schneiderladen,
Küche, Kammer,
billig, Miets, sofort
für 20 Mark abzu-
geben, Salzweider
str. 13, Bollweg.

Möbliertes
Zimmer, 25,-, Stadt
bahnhofs, Bluth,
Schönberg, Gustav-
Freitag-Str. 9.

Möbliertes
Zimmer per sofort
vermietet, 7, Hey-
mann, Jahnstrasse
28, I.

**Grundstücks-
verkehr**

Landhaus mit
Garten zu kau-
fen gesucht, Wert
bis 10.000,-, Ver-
kauf, 177, befriedigt
Rudolf Mosse, Nie-
derschöneweide.

Entwürfe,
Bauvollständigen
gen fertig an,
Pankstrasse, Her-
mannstrasse 68,
Neukölln 6105.

Kaufgeschäfte

Zahngelände, Zehn-
brücken,
Platzhülle, Zehn-
metalle, Silber-
schmelzer, Walter
Friedländer,
Weberstrasse 11
(Landsberger-
strasse).

Kauf
1000 Worte Eng-
lisch, Französisch
Preis, Valdein,
Holzmarktstr. 46.

Wieder, Eisen, gut
erhalten, zu kau-
fen, Hinz, Char-
lottenburger, Weib-
ingstrasse 28.

Vermietungen

Kellerladen
mit zwei Neben-
räumen, 60,-, im
Festmiete, Seb-
astianstrasse 30.

Lehrzimmer,
renoviert, Elek-
trisch, sofort ver-
mietet, Riedel, Ek-
kestrasse 5, L.

Möbliertes
Zimmer, fünf Minu-
ten vom Bahnhof
Charlottenburg,
30,-, vermietet
Pent, Treppe, rechts,
Damas.

Zimmer, Bad, Bal-
kon, gegen 3 Zim-
mer, vermietet,
Charlottenburg 2,
Landsberger-
strasse 2.

Lehrzimmer,
grosses, separat
eingesetzt, Koch-
geschirr, vermietet,
Wicke, Joststr. 101.

Möbliertes
Zimmer, vermietet,
Herr oder Dame,
Preis, Valdein,
Strasse 40a.

Lehrzimmer,
grosses, separat
eingesetzt, Koch-
geschirr, vermietet,
Wicke, Joststr. 101.

Bad, 2-3, ver-
mietet, Rindfleisch,
Kochgeschirr, ver-
mietet, Nr. 24,
Strasse 31, Nr. 9.

Die Kriegsoffer und der Leistungsabbau in der Krankenversicherung

Die Notverordnung der Reichsregierung vom
26. Juni 1930 schränkt auch die Leistungen der
Krankenversicherung erheblich ein. So sind
alle Kassen verpflichtet, für die Ausstellung
eines Krankenscheins eine Gebühr von 50 Pfennig,
die auf 75 Pfennig erhöht wird und eventuell
bis auf 25 Pfennig ermässigt werden kann.
Diese Gebühr ist auch für Familienangehörige
zu zahlen. Der Reichsarbeitsminister hat die
Befugnis, von der Gebührenpflicht Ausnahmen
zuzulassen.

Da Zweifel darüber bestehen, ob die Kriegs-
beschädigten, die auf Grund ihres Versorgungs-
leidens erkrankten, diese Gebühren ebenfalls zu
zahlen haben, hat der Bundesvorstand des Reichs-
arbeitsministeriums beantragt, dass der Reichs-
arbeitsminister in einem besonderen Erlass be-
stimmt, dass die Heilbehandlung für Kriegs-
beschädigte (sowohl Versicherte als auch Zu-
gehörige) kostenlos gewährt wird.

Zugehörige gehören nicht zu den Versicherten
und können unseres Erachtens auch sowieso nicht
zur Zahlung der Krankenscheingebühren heranzu-
gezogen werden, da in der neuen Fassung der
§§ 182a und 187b der Reichsversicherungsord-
nung nur von Versicherten gesprochen wird. Der
Kostensatzung für den Bezug von Arznei und
Heil- und Stützkräften ist durch Verordnung
auf 50 Pfennig festgesetzt, wodurch ebenfalls
eine erhebliche Belastung der solcher Mittel be-
dürftigen Kriegsoffer erfolgt.

Ausscheiden!
August 1930 Gutscheine
Gültig für eine
Kleine Anzeige
in den Rubriken „Gelegenheitskäufe“ und
„Verkäufe“. Tausch von Gegenständen
„Gestelligkeit“ von Privat zu Privat
ausgenommen Arbeitsmarkt
in der
Morgen-Ausgabe
der

Berliner Volks-Zeitung
während des August 1930 im Umfang von
1 fetten Überschriften und 9 Worten
in gewöhnlicher Schrift. Jedes weitere
Wort kostet 10 Pf. Wenn die Anzeigen
nicht mit voller Adressenangabe ge-
wünscht werden, ist ein Herr Rudolf
Mosse-Chiffre zulässig. Die Chiffregebühr
beträgt 50 Pf. extra. Der Gutschein gilt
nicht für Anzeigen, die als Adresse nur
Telephon- oder Postlager-Vermerk ent-
halten.

10 Worte gratis für jeden Besitzer des Gutscheins

In jedem Haushalt gibt es überflüssige Dinge, die
jedem Haushalt werden Dinge gebraucht, die noch
nicht vorhanden sind. Da steht in einer Wohnung
ein nicht mehr benötigtes Möbelstück, und zwei
Strassen weiter wohnt eine Familie, die froh wäre,
wenn sie von diesem Möbelstück wüsste, um es
kaufen zu können. Irrendes in der grossen Stadt
wünscht jemand ein Bild, ein Küchengerät oder
dergleichen zu verkaufen, und irgendwo an einer
anderen Stelle der grossen Stadt ist ein Interessent
für eben dieses Stück, aber er weiss nichts davon.
Der beste Mittler für diese Verkauf- und Kauf-
wünsche von Privat zu Privat ist die „Kleine An-
zeige“ der „Berliner Volks-Zeitung“. Sie ist die
kürzeste, einfachste und preiswerteste Form des
Interesses.

Aber nicht nur Kauf- und Verkaufswünsche ver-
mittelt sie, sondern auch persönliche Dinge finden
in der Rubrik „Kleine Anzeigen“ ihren Ausdruck.
Da sucht ein Sportmann einen Kameraden, eine Ge-
selligkeit, eine Vereinigung, eine Gruppe. Sie alle
suchen und finden durch eine „Kleine Anzeige“ das,
was sie brauchen.

Machen Sie sich unser Angebot nutzlos und
schneiden Sie den untenstehenden abgedruckten Gut-
schein aus. Sie können damit, ohne einen Pfennig
bezahlen zu müssen, eine „Kleine Anzeige“ auf-
geben. Der Gutschein wird in unserer Zentrale sowie
in allen Rudolf Mosse-Filialen in Zahlung genommen.

„Diskrete“ Börsengeschäfte

Wieder stand gestern ein „Bankier“ vor Gericht, der seinem Bekanntenkreis so viel von seinen fabelhaften Geschäften und grossartigen Verbindungen erzählte, bis ihm die Leute ihr Geld für Spekulationszwecke geradezu aufdrängten. Auf diese Weise erbeutete der Angeklagte Paul Thielsen 200 000 Mark und war jetzt wegen Betruges im Rückfall in sechs Fällen und Urkundenfälschung in drei Fällen vor dem Schöffengericht Charlottenburg angeklagt. Mit ihm haben sich seine Ehefrau sowie eine Frau Krüger und der Angestellte Fischer wegen Beihilfe zu seinen Geschäften zu verantworten.

Thielsen ist bereits wegen Betruges, auch wegen Heiratschwindels zu schweren Strafen verurteilt worden. Nach seiner letzten Entlassung heiratete er und behauptete seiner Frau gegenüber, dass er nur wegen Steuervergehens bestraft sei und ihm die im Ausland gelebt habe. Das Ehepaar lebte von da ab auf grossem Fuss und erzählte allen Leuten, mit denen es in Verbindung kam, von Thielsens guten Geschäften und seiner glänzenden Vermögenslage. Sie sprachen von brasilianischen

Goldgruben und zeigten auch Bilder von ihrem Besitztum und ihrer Villa in Kopenhagen.

Das erste Opfer war ein junger Kaufmann, dem der Angeklagte, der ihm 48 Prozent Zinsen versprach, 10 000 Mark zur Verfügung stellte und zu seiner grossen Betrügnung auch nach vier Wochen tatsächlich 15 000 Mark zurückhielt. Jetzt aber sprach Thielsen von einem Geschäft, das bis zu 120 Prozent Zinsen bringen könne und erhielt erneut 75 000 Mark.

Als Sicherheit gab der Angeklagte Hinterlegungsscheine für Grossbanken auf Effektenkonten. Als die Rückzahlung der Gelder immer länger auf sich warten liess und der Geldgeber die Scheine verwerten wollte, erfuhr er, dass sie gefälscht waren und dass Thielsen überhaupt kein Konto bei der betreffenden Bank hatte. Andere Leute gaben ihm je 30- und 50 000 Mark und erhielten als Sicherheit Zessionsurkunden eines Steueramtes über Kommunalanleihe, die auch gefälscht waren und deren Formulare der Angestellte Fischer für Thielsen gestohlen haben soll. Eine Dame, mit der sich Thielsen näher anfreundete, gab ihm gegen sein Eheversprechen 25 000 Mark.

120 Prozent Zinsen versprochen und 200 000 Mk. erbeutet - Die Dummen, die nicht alle werden

Die Frau des Angeklagten, die ihn in seinen Lügen in jeder Weise unterstützt haben soll, behauptet jetzt, an die Seriosität aller Geschäfte geglaubt zu haben. Zur Vorsicht hatte Thielsen allen Geldgebern angetragen, über die Geschäfte zu schweigen und keine Erkundigungen einzuziehen, da sie sehr diskreter Art seien und nur unter Umgehung einiger Vorschriften gestattet werden könnten. In der Verhandlung verweigerte der Angeklagte jede Auskunft über den Verbleib der Gelder mit der Behauptung, dass er durch seine Aussage sich ein neues Strafverfahren zuziehen würde.

Das Gericht kam nach längerer Beratung zu einem Urteil, das gegen Thielsen wegen Betruges und Urkundenfälschung in mehreren Fällen auf vier Jahre Zuchthaus und 50 000 Mark Geldstrafe lautete. Im Nichtzahlungsfalle tritt für je 500 Mark ein weiterer Tag Zuchthaus hinzu.

Die Mitangeklagten, die Ehefrau Thielsen und Frau Krüger wurden freigesprochen. Der Angeklagte Fischer, der sich wegen Beihilfe zum Betrug zu verantworten hatte, erhielt einen Monat Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte gegen Thielsen vier Jahre Zuchthaus und 100 000 Mark Geldstrafe, gegen Fischer sechs Monate Gefängnis beantragt.

Drohbriefe eines Erpressers

in Magdeburg und Umgegend - 12 000 Mark und vier Fahrkarten
Ergebnisse Jagd im D-Zug

MAGDEBURG, 29. August. (W. T. B.)

Ein gerissener Erpresser der seit Monaten von einer Körperwache des öffentlichen Rechts Geldbeträge durch Drohbriefe zu erhalten sucht, da er sonst der Landwirtschaft unermesslichen Schaden zuzufügen würde, verlangte gestern in einem Briefe wiederum 12 000 Mark und vier Fahrkarten nach Hamburg.

Die Art und Weise der Uebermittlung des Geldes sollte durch einen Brief, der unter der Chiffre A 636 vom Hauptbahnhof abgeholt werden sollte, bekanntgegeben werden. In dem Brief, den ein Kriminalbeamter in Empfang nahm, war folgendes angegeben: Der Bote sollte in den letzten Wagen des D-Zuges nach Helmstedt, ab Magdeburg 18 Uhr 25 Minuten, steigen, sich auf der rechten Seite des Wagens aufhalten und auf ein Zeichen, das ihm durch die Strecke zwischen Magdeburg und Helmstedt in der Nähe von Marienborn gemacht werden sollte, das Paket mit den 12 000 Mark abwerfen. Ausserdem wurde dem Boten angetragen, genau nach den Anweisungen zu verfahren, da er dauernd unter gemeinsamer Bewachung stände. Es wurde nun auch genau nach den

Anweisungen des Briefes gehandelt. Ausserdem bestiegen aber noch zwei höhere Polizeibeamte, den Zug, und mehrere Polizeibeamte auf Autos und Motorrädern besetzten die Gegend bei Marienborn. Kurz vor Niedermödelen wurde das verbriefte Zeichen gegeben, und das Paket, das natürlich nur Papierschnitzel enthielt, abgeworfen.

Ehe aber der in voller Fahrt befindliche D-Zug zum Halten gebracht werden konnte, war der Täter verschwunden. Nach allen Anhaltspunkten, die man bisher hat, scheint der Erpresser sich in Magdeburg aufzuhalten.

Einige Auszüge aus den Briefen mögen die Art seiner Drohungen verdeutlichen: „Wundern Sie sich nicht, wenn Ihnen einmal ein Schuss Schwelensäure ins Gesicht fliegt“, und: „Es steigt jetzt das Drama letzter Akt, aber falls Sie es wünschen, kann es auch der Anfang zu einem neuen Drama sein.“ Der Polizeipräsident hat 1000 Mark Belohnung auf die Ergreifung des Erpressers ausgesetzt.

Das schreibende Telephon?

Die Reichspost berät über eine interessante Neuerung

Bei der Reichspost beschäftigt man sich mit einem Plan, dessen Durchführung das Fernsprechnetz zu dem modernsten der Welt machen würde. Es handelt sich um eine Konstruktion, bei der der Fernsprechapparat mit einer Art Ferndrucker verbunden wird, einer elektrischen Schreibmaschine, die Mitteilung sowohl schreibt als auch empfangt.

Der Fernsprechteilnehmer würde mit diesem Apparat seine Mitteilungen, wo es ratsam erscheint, auch schriftlich telephonisch weitergeben können, gewissermassen privattelegraphisch. Hat er z. B. einen schwer verständlichen Namen, liegt ihm daran, bei seiner Adresseangabe Fehlerler zu vermeiden, so könnte er dem Gesprächspartner seine Anschrift durch das Telephon hinüberschreiben. Ein paar Anschlüsse auf dem Fernsprechapparat mit einer Art Ferndrucker verbunden, ein grosses Werk einsetzt, wäre nur dann möglich, wenn die Post den neuen Fernschreiber obligatorisch als Teil des Fernsprechers vermieten würde. Nur in diesem Falle einer Massenherstellung könnte der Anschaffungspreis genügend verbilligt werden.

Vor allem aber würde die Telephon-Schreibmaschine dem lästigen Zustand ein Ende bereiten, dass man einem Teilnehmer, der sich nicht meldet, keinen Bescheid hinterlassen kann.

Nach einer bestimmten Anzahl von Klingelzeichen schaltet sich die Telephon-Schreibmaschine des abwesenden Teilnehmers automatisch ein, und der Anrufer kann seine Mitteilung schriftlich niederlegen. Die Einführung der Konstruktion, für die sich ein grosser Werk einsetzt, wäre nur dann möglich, wenn die Post den neuen Fernschreiber obligatorisch als Teil des Fernsprechers vermieten würde. Nur in diesem Falle einer Massenherstellung könnte der Anschaffungspreis genügend verbilligt werden.

„Bonicol“

Ein neues Entnikotinierungsmittel

„Nikotinfreie“ Tabake gibt es nicht, was bisher unter diesem Namen in den Handel gebracht wird, regelt eigentlich unter falscher Flagge. Der Tabak kann wohl mehr oder weniger entnikotiniert werden, d. h. die Rauchgifte können mehr oder weniger beim Genuss der Zigarre, der Zigarette oder bei dem Pfeifenabkochen entzogen sein oder entzogen werden. Im Handel gibt es schon lange angeblich „nikotinfreie“ Tabakwaren, aber die Raucher hat meist daran keinen Gefallen gefunden, weil der Geschmack beeinträchtigt war. Nun bringt die Deutsche Bonicol-Gesellschaft ein Entnikotinierungsmittel „Bonicol“ auf den Handel, das, wie Universitätsprofessor Franke, der Leiter des chemisch-analytischen Universitätslaboratoriums in Wien, das ausführen soll, was es verspricht. In seinem Vortrag vor Vertretern der Ärzteschaft, des Tabakhandels und der Presse behandelte er die Wirkungsweise des von Dr. Karl Hermann in Wien erfundenen Entnikotinierungspräparates „Bonicol“, das vor dem Rauchen durch eine Spritze den Zigarren, Zigaretten oder dem Rauchabak zugeführt, dem Tabakrauch bis zu 80 Prozent der schädlichsten Rauchgifte Nikotin, Pyridin und Ammoniak entzieht. Diese Erfindung ist von Bedeutung für die Volksgesundheit, da sie von ärztlichen Autoritäten und staatlichen Instituten überprüft und als ihrem Zweck entsprechend anerkannt worden ist.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

In der gestrigen Vormittags-Ziehung fielen:
4 Gewinne zu 10 000 Mark auf Nr. 10667 28512,
4 Gewinne zu 5 000 Mark auf Nr. 9036 28318,
4 Gewinne zu 3 000 Mark auf Nr. 11436 27171,
14 Gewinne zu 2 000 Mark auf Nr. 8484 9072 21270 24284
20311 32788 35128.
52 Gewinne zu 1 000 Mark auf Nr. 301 66443 84007 91325 124847
143732 149802 169019 182837 234011 237287 245697 253336 260880
280923 307174 309822 317111 319441 326777 34753 369068 57485 59484
598196.
62 Gewinne zu 500 Mark auf Nr. 2649 16718 32318 33078 35139
38837 47135 52237 53577 66328 74855 81941 107638 128581 128140 129210
137192 143191 147190 156996 158310 166828 169050 192828 200380 206150
209245 212707 216226 246891 262526 284124 290118 313785 329224 330234
334063 338467 340196 341229 342135 346039 353919 353243 379187 383427.
In der gestrigen Nachmittags-Ziehung fielen:
2 Gewinne zu 5 000 Mark auf Nr. 47014,
12 Gewinne zu 3 000 Mark auf Nr. 74828 92240 208400 293226
304337 326800.
18 Gewinne zu 2 000 Mark auf Nr. 12118 76639 121805 227843
262823 27188 290441 320410 330488.
28 Gewinne zu 1 000 Mark auf Nr. 5680 128072 14114 149557
153698 172639 176101 187018 210339 215440 220247 264588 218134 262324
76 Gewinne zu 500 Mark auf Nr. 9493 18384 49817 46588 62971
65849 85042 92391 93052 99659 103491 109287 110231 127648
125078 144988 131120 156491 166657 174388 172758 193890 207176 219221
248969 269421 284410 284666 297017 304213 327282 328910 350163 357117
359271 382142 394003.

Bei übermühtiger Schweißleistung, besonders bei der Leistungserzeugung, tritt 1. Blau. In allen empfindlichen Gruppen erscheinend.

Zirkus-Variété Busch

Eröffnung am 6. September

„Sieben Sterne hat der grosse Bär, Zirkus Busch hat noch viel mehr“. Das ist die Devise, unter der Paula Busch am 6. September ihr Unternehmen wieder eröffnen wird.

Wieso hat Zirkus Busch überhaupt Sterne? Paul Busch hat den ganzen Zirkus umgebaut und bei dieser Gelegenheit in der Kuppel einen Sternsaal erbaut, in dem 10 000 elektrische Birnen werden abendlich erstrahlen und die Stimmung des Publikums heben und auch auf diese Weise den Kontakt mit den Artisten herstellen. Der Zirkus hat bis in die hohe Kuppel hinein ein neues Kleid bekommen. Das alte Raubtier ist völlig verschwunden. Dagegen leuchtet es überall blau und silbern. Schon wenn man das Innere der Kuppel betritt, überraschen die früher im Vestibül herrschte, ist verschwunden. Blau sind die Wände gehalten und silbern die grossen Strebeulen. Der alte rote Filzvorhang, der den Innenraum vom Vestibül trennte, ist einem neuen blauen Samtvorhang gewichen. Auch das Foyer ist erneuert und hat bequeme Stühle erhalten.

Einen grossen Ausbaue hat die Bühne erfahren. Das ist deswegen geschieden, weil Paula Busch mit dem alten Zirkusbranch gebrochen und ihren Bau vollständig umgestellt hat.

Am 6. September wird der Zirkus Busch nicht mehr der Schauplatz der alten zirkusischen Spiele und Pantomimen sein, sondern sich als „Zirkus-Variété“, wie die Direktoren von jetzt an ihr Unternehmen nennt, präsentieren. Der Zirkus-Variété ist eine neue Verbindung zwischen der alten zirkusischen Kunst und der Artistik, d. h. es sollen nicht mehr wie früher allein Tier- und Sensationsnummern das Programm füllen, sondern auch das „Brett“, soll hier sein Heim finden. Also, man wird von jetzt an nicht nur Schultreier, Dompheure, sensationelle Artisten, die wegen ihrer Apparate nur im Zirkus arbeiten konnten, beobachten können, sondern auch Nummern aus zirkusischen Spielen ist auch die Bühne, die früher nur durch den zirkusischen Spielplan vergrössert werden. Sie stellt sich in Vorder- und Hinterpodium, das Vorderpodium wird hauptsächlich von akrobatischen Artisten benutzt werden, während das Hinterpodium, die eigentliche Bühne, dem Tanz dient. Vor der Bühne befindet sich heute wie vor die Manege, in der wie früher sich die richtigen Zirkusleute und die Clowns tummeln werden. Auch die Beleuchtungsanlagen sind dementsprechend modernisiert worden. Auch die Preise sind der Zeit angepasst, d. h. herabgesetzt.

Trotz des grossen Programms - jeden Abend 15 Nummern - sind die Preise in der Abendvorstellung: 30 Pfennig bis 3 Mark, in der Nachmittagsvorstellung: 30 Pfennig bis 1,50 Mark, ohne Programmkürzung. Neben dem bekannten Schultreier José auf seinem andalusischen Schimmel werden in der ersten Monat die Jackson-Girls und Boys zu sehen sein. Wir wünschen der Direktion, dass ihr Streben, den Zirkus Busch wieder populär zu machen, von Erfolg gekrönt sein wird.

Von der U-Bahn zur Reichsbahn. Die Bauarbeiten am Untergrundbahnhof Gesundbrunnen sind nunmehr vollendet und am 1. September kann auch der letzte Bauabschnitt dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Es handelt sich hierbei um den direkten Zugang zur Ringbahn und zu den Vorort- und Fern-

bahnsteigen der Reichsbahn. Zwischen dem Untergrundbahnhof Gesundbrunnen und den Bahnhöfen der Reichsbahn wurde eine kurze, und trotzdem geräumig Verbindung hergestellt. Die Fahrgäste können schnell und ohne Ueberquerung der Strasse von einem Verkehrsmittel zum anderen gelangen. In dem Verbindungsgang sind in reichlicher Anzahl Fahrkartenschalter sowohl für die U-Bahn wie auch für den Ring-, Vorort- und Fernverkehr vorhanden.

Nach Saarmund und Wildenbruch

Ausgangspunkt für unsere Sonntagsfahrt ist Station Rebrücke, die wir von einem der grösseren Stadtbahnhöfe aus erreichen. Dicht am Bahnhof Rebrücke schneidet die Saarmunder Chaussee die Bahn. Auf ihr wandern wir rechts, meist durch die Villenkolonie, genessen links hübsche Blicke auf DREWITZ, die Nuthewiesen und die dahinter liegende schwarze Parforce-Heide, und rechts auf die bewaldeten Höhen der Ravensberge. Bald erblicken wir Dorf Bergholz, das sich malerisch auf die waldige Bergkette der Leisberge schmiegt - ein für uns Norddeutsche ungewohntes Bild.

Nach kurzer Zeit taucht ein spitzer Kirchturn vor uns auf: Saarmund, übertrag von bewaldeten Erhebungen und dem Saarmunder Bergen. Nach 14-stündigem Marsch haben wir das alte Dorf erreicht, das einst eine bedeutende, viel umkämpfte Zollstätte an der grossen Handelsstrasse nach Süddeutschland war. Wir folgen dem nach Süden führenden Tremsdorfer Weg und kommen, am Vorwerk Saarmund vorbei, bald in schönen Wald. Zahlreiche Ausblicke über die Wiesenniederung zwischen Groben und den Glauer Bergen verschönern unseren Weg. Rechts am Wege erhebt sich der 91 Meter hohe Beckenberg; vor ihm führt rechts ein Weg ansteigend in die Freesdorfer Heide, den wir verfolgen, bis er einen von rechts kommenden breiten Waldweg rechtwinklig teilt. Nun auf diesem links bis zum Rande des Waldes und wieder rechts auf dem am Waldrand entlang führenden Weg. Zur linken Hand wird bald darauf im Tal der Kirchturn von Freesdorf sichtbar, nach wenigen Minuten von Wildenbruch das Dorf. Dort teilt sich der Weg in zwei Richtungen auf: nach rechts zum Seddiner See und zu einem Fahrweg, auf dem wir rechts in einer halben Stunde nach Kähsdorf kommen. Von hier wendet rechts am Seeufer entlang führt der Weg in einer weiteren halben Stunde nach dem hübschen Dorf Seddin, von dem aus wir einen prächtigen Blick über die weite Fläche des Sees haben. Wir durchwandern das Dorf in westlicher Richtung bis zur Michendorfer Chaussee, verfolgen diese nach Norden, bis sich kurz nach dem Restaurant Jägerhof links eine Chaussee abzweigt, die uns an der Oberförsterei Kunnersdorf und zuletzt an den Siedlungshäusern der Eisenbahn vorbei durch prachtvollen Wald zum Bahnhof Seddin bringt, von dem wir die Heimfahrt antreten. Gezeit: ½ Stunden. M. S.

Morgen letzter Tag der Funk- und Phonoschau! Die grosse Deutsche Funkausstellung und Phonoschau in den Funkturnhallen am Kaiserdamm ist nur noch bis morgen, Sonntag, 31. August, geöffnet. Interessantes haben also nur noch heute, Sonntagabend, und morgen, Sonntag, Geheubheit, die Schau von vormittags 9 1/2 Uhr bis abends 8 Uhr zu besichtigen.